

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Haasenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Pöcher'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

## Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wöllen.

Arab im März 1871.

Die Administration.

## Politische Uebersicht.

Arab, 31. März.

Wie aus Wien mit großer Emphase berichtet wird, soll der Adjutant des Kaisers Graf Bellegarde, nahezu „begeistert“ sein über den Empfang, der ihm in Berlin zu Theil geworden, besonders aber über die allseitige Anerkennung, die die von Oesterreich-Ungarn eingehaltene Neutralität in Deutschland finde, sowie über die Wärme, mit der man sich in maßgebenden Kreisen über die freundschaftlichen Beziehungen zu unserer Monarchie ausgesprochen. Graf Bellegarde hegt die vollständigste Ueberzeugung, daß die preussische Regierung auf das gute Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn einen sehr hohen Werth lege und mit unserem Staate keineswegs bloß coëttire, sondern die intimsten Verbindungen zu pflegen bereit sei. Bellegarde ist, wie der „Pester Lloyd“ hinzusetzt,

neben dem Landescommandirenden von Ungarn, dem General der Cavallerie, Freiherrn v. Gablenz, in der Militärpartei einer der entschiedensten Anhänger und Befürchter der Allianz mit Deutschland, ohne jedoch Rußland als Dritten im Bunde herbeizuwünschen.

In Wiener Abgeordneten-Kreisen ist das Gerücht einer demnächst bevorstehenden Ernennung von Landesministern für Galizien und Böhmen verbreitet. Es heißt, die Frage sei principiell bereits entschieden und es handle sich nur mehr darum, die geeigneten Persönlichkeiten zu finden. Seien diese gewonnen, so werde der Reichsrath nach den Osterferien auf der Ministerbank bereits die beiden speciellen Vertreter von Böhmen und Galizien sich gegenüber sehen. Der „Morgen-Post“ hingegen wird gemeldet, die Unterhandlungen mit den Czaren würden von den Letzteren als vollkommen geschlichtert angesehen.

Die Vorgänge in Romänien nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit in ungewöhnlichem Maße in Anspruch und geben wir an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht über die Lage daselbst. Auch unsere vaterländische Presse verfolgt dieselbe bereits mit Spannung und macht sie zum Gegenstand ihrer Discussion.

Die Vorgänge in Bukarest erregen hier selbstverständlich die größte Aufmerksamkeit und man sieht mit Spannung der weiteren Entwicklung der Krise entgegen.

„Pesti Napló“ findet die Lage in Romänien von der Art, daß Fürst Carl wahrscheinlich seinen „Reiseplan“ wieder aufnehmen werde. Allerdings habe er zu großer Energie ausgeholt und wie der Telegraph meldet, lauter „energische“ Männer in das Cabinet berufen, allein darin liege noch keine Garantie dafür, daß man die Bewegung in der That werde meistern können. Daß Fürst Carl unter solchen Verhältnissen sehnsüchtig nach Berlin blickt, sei ganz natürlich, aber von dort werde ihm keine Hilfe kommen, denn Bismarck habe Romänien bereits aus seinen politischen Combinationen gestrichen. Die österreichisch-ungarische Monarchie — fährt „Napló“ hierauf fort — steht in der römänischen Frage auf dem Standpunkte der Verträge und dieser kann sie nicht verlassen. Die Zustände in Romänien können sich leicht in der Weise

entwickeln, daß eine Intervention nöthig wird, allein das darf nicht die einseitige Intervention bloß einer einzigen Macht sein. Am liebsten sehen wir es freilich, wenn Romänien aus eigener Kraft die Gefahren der Krise bewältigen würde, ohne daß Europa genöthigt wäre, ihm seine Intervention aufzuzwingen; sollten indeß die Dinge eine ernste Wendung nehmen, so erwarten wir von unserer Diplomatie, daß sie den Ereignissen mannhaft ins Angesicht schauere, daß sie sich nicht fortreiben lassen, sondern endlich einmal leiten wird.

Der „Reform“ wird aus Bukarest telegrafirt: Nachdem die Kammer aufgelöst worden, durchzieht Militär die Straßen; alle Läden sind geschlossen; die Aufregung ist groß. In der letzten Kammer Sitzung wurden viele Spottreden auf den Fürsten gehalten. Die Pforte schickt sich ernstlich an, das Land zu besetzen.

Wie aus Wien unterm gestrigen Datum telegrafisch gemeldet wird, wurde auf Allerhöchstem Befehl, angeichts der beunruhigenden Vorfälle in Romänien, der begonnene Militärpferde-Verkauf bis auf Weiteres sistirt.

Nachrichten aus Paris vom 28. März melden: „Die Installation der Delegirten der Commune erfolgte mit großem Pomp im Hotel de Ville. Man merkt, daß die Sitzungen der Commune nicht öffentlich sind; es werden über dieselben keine Berichte, sondern nur ein tägliches Protocoll geführt werden. Oberst Schoelcher gab seine Demission als Commandant der Nationalgarde-Artillerie.“

Die nach Versailles bestimmten Journale gemäßigter Richtung werden in Paris zurückgehalten.

Die Conferenz in Brüssel wird vor einigen Tagen nicht wieder zusammentreten. Der Herzog von Aumale ist nicht in Versailles, sondern befindet sich im Süden Frankreichs.

Man meldet, daß die Barricaden beim Hotel de Ville beseitigt wurden. Die Wahlen der Officiere der Nationalgarde finden Donnerstag den 30. März statt. Der „Independance“ wird aus Paris, 28. d., telegrafirt: Granier aus Cassagnac (Vater) wurde im Gers-Departement verhaftet. In Lons-le-Saulnier (Hauptstadt des Jura-De-

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

III.

B. G.—r. Wien, 30. März.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, er gibt man sich dennoch im eifrigen Streite die Köpfe, so wird das Resultat doch stets die Ausflucht sein: „das ist Geschmackssache!“ Das ist die ewige Sache, in welche oft lange und verschlungene Wege der Discussion führen. Jeder Streit also über verschiedene Anschauungen in Sachen des Geschmacks ist ziemlich zwecklos, und doch wird über nichts im Leben mehr disputirt und mehr geschrieben, als über solche Fragen, die nie erledigt werden können. Ja, es gibt Fragen, die nur durch unseren ganzen Forschungstrieb zu reizen im Stande sind, weil sie eben nie endgültig und erschöpfend beantwortet werden können. Die Philosophie z. B., die der Menschheit Räthsel aufgibt, an deren Lösung sich seit Jahrtausenden die erhabensten Geister vergeblich abmühen, würde sofort jegliches Interesse verlieren, wenn uns jetzt urplötzlich die eigentliche Wahrheit, der letzte Grund des Seins und der Dinge geoffenbart, wenn die geheimnißvollen Zweifel bezüglich des großen Weltgeistes, des Hegel'schen Absoluten, oder wie der beschränktere Laienverstand sagt — Gottes, wenn diese gelöst und uns reiner Wein über unsere Seele, deren Fortdauer, resp. Unsterblichkeit eingeschenkt würde. Dieses Motiv hat Lessing zu dem Ausspruch bemogen, daß, wenn Gott in seiner Rechten die Wahrheit selbst, in der Linken aber den Forschungstrieb nach der Wahrheit halten, und ihn wählen heißen würde, er nach der Linken greifen würde. Was von der Philosophie, gilt auch ziemlich allgemein von anderen Dingen. Das verschleierte Bild von Sais reizte einen durch Schiller in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Jüngling; er lästete den Schleier und sah genug, um sich sagen zu können: hättest du es lieber bleiben lassen!

Das Verhüllte reizt mehr als das Enthüllte, das ist der Fundamentalsatz auch weiblicher Lebensphilosophie; Naivetät und Sittsamkeit befolgt ihn unbewußt, Koketterie mit Bewußtsein und Berechnung oft bei noch größerem Effecte. Eine philosophisch angelegte Romanheldin Guckon's zeigt sich dem Hausfreunde nach; das beweist, daß die Philosophie in ihr mächtiger als die Weiblichkeit, daß sie überhaupt kein rechtes Weib sei. Eine graziöse Chausüre, höchstens ein Strumpfband — non plus ultra soll der modernste Sinnanspruch auf denselben sein — muß nach dem obigen Satze, wenn überhaupt eine Wirkung erzielt werden will, jedenfalls weit wirksamer sein. Doch ich habe ja vom Geschmacks zu schreiben begonnen, und der gebietet mir hier umzukehren, ehe es zu spät wird.

Wenn jeder Geschmack in dem Begriffe „Geschmackssache!“, der achselzuckend mit dem Bewußtsein des Rechtes auf seiner Seite, ein gewisses Bedauern über die Geschmacklosigkeit seines Gegners zur Schau trägt, eine gewisse Verechtigung hat, so muß es doch immerhin einige feste, unverrückbare philosophische und ästhetische Gesichtspunkte geben, von welchen aus mit streng logischem Schlusse die Erkenntniß geschöpft werden kann, was schön und zweckmäßig sei. Freilich bleibt auch da noch jedem die Hintertür offen, durch welche er sich mit der Behauptung zurückziehen kann, daß ihm das Unschöne und Zweckwidrige gefalle — auch das ist Geschmackssache. — Im Allgemeinen hat jeder natürlich seinen eigenen Geschmack, nichtsdestoweniger läßt sich die culturhistorische Thatsache constataren — und die der Mode huldigenden Damen werden mir dabei in erster Linie beistimmen — daß jede Zeitströmung auch ihre allgemein als herrschend anerkannte Geschmacksrichtung habe. Die Großstädte waren von jeher aus nabellegenden Gründen tonangebend in Sachen des Geschmacks, und Paris hat namentlich bisher in manchem Bezuge die ganze civilisirte Welt beherrscht.

Es ist lehrreich, die Geschmacksrichtungen maßgebender Großstädte näher zu studiren, man wird zu

der Ueberzeugung kommen, daß das wahrhaft Schöne von diesen unbeschränkten Herrscherinnen durchaus nicht genügend gepflegt werde, daß die Menge stets bereit ist, das Absurdeste und Abgeschmackteste nachzumachen.

Die Herrschaft der französischen Hauptstadt ist, für einige Zeit wenigstens, gebrochen; die Universalerin ihres geistigen Einflusses ist keine andere Stadt geworden, indessen spricht viel dafür, daß Wien einen großen Theil der Erbschaft antreten werde. Die einzige Stadt auf dem Continente, welche mit Wien in die Schranken zu treten die Berechtigung hätte, wäre die neue deutsche Kaiserstadt. Wenn man aber in Betracht nimmt, daß jene Elemente der Gesellschaft, die früher in Paris in Sachen der Kunst und des Geschmacks so bedeutenden Einfluß genommen, durch ihre Sympathien viel zu sehr verwachsen sind mit dem französischen Volke, als daß sie ihr Quartier in Berlin aufschlagen könnten, so wird man leicht auf die Vermuthung kommen, daß alle die reichen Fremden des ehemaligen Paris, alle Mäcene, Amateure u. s. w., für welche Paris in seinem gegenwärtigen Zustande keinen geeigneten Aufenthalt bietet, in Wien einen Ersatz für das verlassene Paris suchen werden. Der gute Geschmack liegt in Wien sehr im Argen, und es thäte wahrhaftig sehr noth, ihm neue und bessere Bahnen zu erschließen. Die Bauten und Denkmäler sind nicht derart, daß das Volk seinen Geschmack an denselben läutern könnte. Die neuen Gebäude auf dem Ring sind, mit einigen trefflichen Ausnahmen, ungeheure Zinshäuser, ohne Schwung und ohne Adel in der Erscheinung, die Denkmäler — wir haben ihrer wenige, und unter diesen nur ein classisch-schönes, das des Kaiser Josef's. Die übrigen bieten keine ästhetische Anregung, zum Theile beleidigen und verletzen sie sogar das Auge. Die Reiterstatue Erzherzog Carl's ist mehr ein Kunststück, denn ein Kunstwerk; mehr genrehaft, denn monumental, und seiner doch gefälligen Wirkung halber würde sie in verjüngtem Maßstabe als Bierschlepperer gewiß für jeden Schriftlich eine Zierde sein. An solch effectreichen Wi-

partements, welches die Deutschen besetzt halten) kam es zu einem heftigen Conflict zwischen den Einwohnern und preussischen Soldaten. Letztere verloren hierbei 1 Todten und 3 Verwundete; erstere hatten 15 Verwundete und 3 Tode.

Der Pariser „Coi du Peuple“ erklärt, ein Obercommandant der Pariser Nationalgarde sei überflüssig. Paris, 28. März, 8 Uhr Abends. Das officielle Gesamtresultat der Wahlen ergibt, daß 360,000 Wähler sich der Abstimmung enthalten haben. Auf die Anhänger der Insurrection fielen 100,000 Stimmen, auf die bisherigen Mitglieder der Monarchie bloß 40,000.

Die Liberté meldet: Heute Morgens hat in Versailles ein Ministerrat stattgefunden. Es wurden sehr wichtige militärische Maßregeln beraten und auch die Beziehungen der Provinz zu Paris erörtert.

Ein Brief Thiers' an den Syndicats-Präsidenten lud die Pariser Börse ein, ihren offiziellen Sitz nach Versailles zu verlegen. Das Syndicat beschloß hierauf eine ablehnende Antwort zu erteilen. Schlussrenten 50.40.

Gestern Abends fand in Versailles im „Hotel du Réservoir“ eine Versammlung aller orleanistischen und legitimistischen Mitglieder der Nationalversammlung statt, an welcher auch die imperialistischen Deputirten und die vom linken Centrum theilnahmen. Es wurde, wie die „Liberté“ meldet, einstimmig beschlossen, so schnell als möglich die monarchische Regierungsform wiederherzustellen.

Ein Brüsseler Privattelegramm eines Wiener Blattes hat die gleich überraschende, wie bedeutsame Nachricht gebracht, daß der deutsche Gesandte am belgischen Hofe, der zugleich als zweiter Friedensbevollmächtigter fungirt, Herr v. Balan und der französische Friedensunterhändler, Herr von Baude, gleichzeitig die Beschwärde erhoben hätten, Belgien sei der Herd der socialistischen Bewegungen und Umtriebe, und daß deshalb in den Brüsseler Regierungskreisen große Bestürzung herrsche.

Neuere Nachrichten bestätigen nun, daß die erhobene Beschwärde Belgien nicht bloß als den Ausgangspunct socialistischer, sondern auch bonapartistischer Umtriebe bezeichnet, daß sie in eine sehr strenge, fast identische Form gefaßt ist, und daß Herr v. Balan die belgische Regierung aufmerksam machte, wie durch diese Agitationen möglicherweise das ganze Friedenswerk gestört werden könnte und die Verantwortlichkeit hierfür Belgien treffen müßte.

Eben die Gemeinsamkeit dieses diplomatischen Schrittes von deutscher und französischer Seite ist es, welche das Brüsseler Cabinet in lebhafteste Beunruhigung versetzt, weil sich begreiflicher Weise sofort allerlei Combinationen daran knüpfen.

Das bonapartistische Organ „Situation“ schreibt: „Dank den letzten Ereignissen könnte Europa in einem

Tage wieder Fassung erlangen. Dies hängt von Jenen ab, die es regieren. Endlich über die wahren Ursachen und die wirklichen Gefahren, die es bedrohen, aufgeklärt, brauchen die Souveränitäten Napoleon III. nur die moralische Mitwirkung anzubieten, die sie ihm schuldig sind. Wenn sie in diesem äußersten Momente zaudern, so werden sie sich morgen erinnern, daß wir ihnen heute das einzige Mittel angedeutet haben, die Feuersbrunst zu beschwören. Der Kaiser von Deutschland macht einen Fürsten aus dem Grafen v. Bismarck. Ein trauriger Fürst der Mann, der das monarchische Europa gezwungen hat, mit Herrn Jules Favre zu unterhandeln, und welcher, indem er sich mit diesem monströsen Vampyr auseinandersetzt, dem Socialismus den verderblichen Anstoß gegeben hat, den Napoleon III. allein beschwören könne. Haltet Eure Kronen fest, o Könige, wenn ihr nicht bekennen wollt, daß es nach dem 4. September Eure Pflicht war, mit unserem Kaiser zu sein.“

Zur Tilgung der Kriegsschuldigung wird im „Journal officiel“ der rothen Republik der folgende Vorschlag gemacht. Die fünf Milliarden sollen in dem Verhältnisse von 1: 2: 4: 8: 16, demselben Verhältnisse, wie sich die verschiedenen Vermögen bilden und entwickeln, abgetragen werden. Da das bewegliche und unbewegliche Vermögen Frankreichs ungefähr 310 Milliarden, die Zahl der Familien aber 13,950,000 beträgt, so ergibt eine einfache arithmetische Proportion folgende Resultate: 1. Gruppe: 7,200,000 Familien. Nothdürftig in jeder Hinsicht, arbeiten zu niedrigstem Lohne, bestigen Lumpen, sind nur Arbeitswerkzeuge: zehn Milliarden. 2. Gruppe; 3,600,000 Familien, Arbeiter, welche Grund und Boden oder das Handwerkzeug besitzen, um für eigene Rechnung zu arbeiten: 20 Milliarden. 3. Gruppe: 1,800,000 Familien. Niedere Bourgeoisie, Kleinhandel: 40 Milliarden. 4. Gruppe: 900,000 Familien. Mittlere Bourgeoisie. Großhandel: 80 Milliarden. 5. Gruppe: 450,000 Familien. Grundbesitzer, große Capitalisten: 160 Milliarden. Nun denn, mögen die Vermögen dieser letzteren Gruppe, welche zum größten Theile aus den Organen und Günstlingen des kaiserlichen Banditismus besteht, mit einer Steuer von drei bis vier Percent belegt werden, und man wird sofort die von der deutschen Raubsucht geforderte Summe aufgebracht haben.

### Die Lage des Fürsten Carl.

Ueber die Entwicklung, welche die Dinge in Bukarest nach den letzten Excessen genommen haben, liegen nunmehr ausführlichere Mittheilungen vor. — Am 23. Nachmittags ließ Fürst Carl die diplomatischen Agenten der Mächte zu sich rufen und theilte ihnen mit, er habe am Vormittage die ehemaligen Statthalter Lascar Catargiu und Nicolaus Collesco in das Palais bitten lassen und ihnen eröffnet, daß er abdankte und die höchste Regierungsgewalt in ihre Hände zurücklege. Auf die Bitte der Gerufenen habe er jedoch die Abkantung zur Vorbehalt weiterer Entschlüsse bis zum 15. April hinausgeschoben.

Der erste Act des neuen Ministeriums war, daß es sich in corpore und im Gala-Anzuge zu Herrn v. Radovitz begab, um ihm sein Bedauern über die Excesse auszurücken und sich zu jeder Satisfaction bereit zu erklären. Ebenso schickte der Metropolitan Primas des Landes einen Bischof zu dem deutschen Agenten, um seinen Schmerz und seine Trauer über die schmachvolle Haltung eines Theils der Bevölkerung auszusprechen.

Mittlerweile kehrte sich die allgemeine Erbitterung von den Deutschen, ab gegen den Fürsten und das neu ernannte Ministerium. Als sich dasselbe am 24. der Kammer vorstellte, hatte — wie man der „Fr.“ berichtet — die Gegenpartei ihre Anhänger sowohl vor wie in der Kammer, auf den Tribünen untergebracht; aber Catargiu hatte nicht versäumt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Sämmtliche Polizisten waren auf den Beinen, die Garnison war theils in den Casernen constant, theils in der Nähe der Metropole, wo sich der Sitzungssaal der Kammer befindet, aufgestellt. Gegen 1 Uhr hatten sich die Minister in der Deputirten-Versammlung eingefunden. Catargiu bestieg die Tribüne und verlas das kaiserliche Decret, durch welches die Demission des alten Ministeriums angenommen und das neue ernannt wurde.

Alsdann verlas Catargiu das Programm des neuen Ministeriums, welches streng nach der Constitution zu regieren verspricht und hat hierauf die Kammer, für heute in Sectionen zu arbeiten, damit das Ministerium Zeit gewinne, sich auch dem Senate vorzustellen. Das war jedoch nicht nach dem Geschmack der Opposition, welche nicht vierundzwanzig Stunden warten wollte, um ihrer Erbitterung die Zügel schießen zu lassen. Sie fiel mit Vorwürfen über die neuen Minister her, weil diese zur Aufrechthaltung der Ordnung Soldaten aufgestellt hatten, und der Deputirte Fleva wollte Catargiu nöthigen, den Grund zu sagen, warum Ivan Ghika entlassen worden sei. Dieser verlangte jedoch den Schluß der Discussion, der denn auch mit 59 gegen 54 Stimmen angenommen wurde. Der Senat nahm hierauf die Vorstellung der neuen Minister freundlich entgegen.

In der Kammer Sitzung vom 27. hat nun das Ministerium in Folge eines Antrages, den der bereits genannte Abgeordnete Flava stellte, ein Mißtrauensvotum erhalten. Nach der Mißtrauenserklärung von

dem Schwere zerschmetternde Rad auf ihn fallen zu lassen. Langsam rückte das Rad von unten nach aufwärts, und schon auf den ersten Schlag auf den Unterleib, da verstummte für ewig Portolo's Mund. Noch erhielt er einen Schlag auf die Brust, und seine Execution war zu Ende. Und so geschah es auch mit Otto, dessen höllisches Gelächter stoßweise fortwährte, bis er durch das Rad den Herzstoß erhielt. Noch war aber die Arbeit der Henker nicht zu Ende. Man warf die Leichen in den Schinderfarren und säfrte sie vor das Schottenthor, wo jede derselben auf ein Rad gestochen und auf hohe Pfähle als eine zerfleischte, fast unförmliche Masse zur Schau aufgestellt wurden. Solche Kost nehmen täglich viele tausend Bewohner der Residenz zu sich, das dürfte somit ein Charakteristikum für die Geschmacksrichtung der Wiener Bevölkerung sein. Dürfte ein Provinzialblatt ungestraft eine solche Litteratur verschleifen? Es ist aber keine specielle Liebhaberei des eben citirten Schriftstellers, wenn er solche Farben aufsträgt, er genügt einem ziemlich allgemeinen Bedürfnisse.

Von Grillparzer's besten Dramen sind im Laufe von fünfzig Jahren unter der Wiener Bevölkerung, die ihn vor Kurzem mit Enthusiasmus gefeiert hat, nicht so viele Exemplare verkauft worden, wie in zwei Tagen vom „Eingemauerten vom blauen Herrgott“. Aus solchen Thatsachen braucht man keine Schlüsse zu ziehen, sie liegen auf der Hand und zeigen klar, welcher Art die herrschende Geschmacksrichtung in Wien sei. Diese in kurzen Zügen zu kennzeichnen war der Zweck dieser Zeilen. — Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist das Eine in mir zur Ueberzeugung geworden, daß das Publicum der Provinzialstädte im Durchschnitt auf höherer geistiger Stufe steht, als das der Residenzen; daß es in seinen geistigen Anforderungen strenger ist, und auch das Recht hat, es zu sein.

griffen belehrt das Volk echte monumentale Größe und Würde zu verstehen und zu genießen. Man hat vom neuen Opernhause mit großen Kosten die Pegasus wieder entfernt; sie befinden sich jetzt auf der großen Wasserstraße nach Amerika und werden in Philadelphia ein öffentliches Gebäude zieren. Diese Flügelrosse waren unstreitig plump, hatten aber nichtsdestoweniger einen classischen Zug an sich und waren wahre Wunderwerke im Vergleiche zu dem monumentalen Albrechtsbrunnen, der gegenüber dem neuen Opernhause als dauerndes Zeugniß brutalster Geschmacklosigkeit errichtet worden ist. Wien hat die besten und geschicktesten Arbeiter in Meerscham, Holz, Leber, Metall, aber die Kunstindustrie macht kaum nennenswerthe Fortschritte, weil die talentirtesten Arbeiter sich dem Geschmache des Publicums anbequemen müssen, das einmal künstlerische Motive nicht goutirt. In Webereien wird Herrliches geleistet, aber wenn man den Leiter eines großen Establishments für gewebte Luxusstoffe fragt, so erhält man die Auskunft, daß die begabtesten Architekten ihnen zur Verfügung ständen, wenn sie Zeichnungen zu Ornamenten brauchten, daß aber mit wahrhaft geschmackvollen Erzeugnissen nichts zu machen sei, weil das Publicum stets das Unstimmigste an Zeichnung und Farbenzusammensetzung wähle.

Die Wirkfamkeit unserer Theater erhellet aus ihren hinlänglich bekannten Repertoires. Die Litteratur — es ist fast zu spät, auch auf sie einzugehen, so viel ließe sich über sie sagen. Die 2. und 5. Kreuzer-Bibliothek zählt ihre Abnehmer nach Zehntausenden, und der „Eingemauerte vom blauen Herrgott“, „das kutige Schwert im Busch“ und wie alle die Romane heißen mögen, bilden die geistige Nahrung unseres Volkes.

Nur ein Beispiel noch: Eines der verbreitetsten Wiener Blätter läßt zur Erbauung seiner Leser gleich zwei Romane durch seine Spalten laufen; der eine heißt: „Die Kinder des Blutrichters“, der zweite: „Der Doctor aus der Blutgasse“; aus letzterem

fiel mir gestern zufällig folgende Stelle in die Augen:

„25. Capitel. Portolo sah sehr elend aus. Die Todesangst sprach aus seinen verzerrten und leichenfahlen Mienen. Otto aber grinste gar spöttisch, und als nach abgelenktem Todesurtheil Portolo aufgefordert wurde, sich auf den Schemel zu setzen und dabei zögerte, griff ihm Otto auf den Kopf und drückte ihn auf den Sitz nieder.“

Man entleibete hierauf dessen Oberleib und ein Gleiches geschah auch mit dem Famulus.

Nun begannen die Henkersnechte ihr Amt auszuüben. Man zwickte sie mit glühenden Zangen an der Brust, an den Armen und an den entblößten Beinen.

Der Doctor aus der Blutgasse stieß dabei ein lautes Schmerzgebrüll aus. Otto jedoch ließ alle Qualen, ohne einen Laut auszustößen, über sich ergehen.

Hierauf begann man sie zu schinden. In langen Streifen wurde ihnen die Haut von dem Rücken herabgeschnitten. Dann löste man die Stricke, mit welchen man sie an den Schemel gebunden, schleppte sie zu dem Hackstode und hieb ihnen dort die Finger von den Händen ab.

Je lauter Portolo schrie, desto mehr jubelte die Menge des Volkes.

Aber auch Otto begann laut zu werden. Doch es war weit mehr ein Gelächter, als ein Jammergeschrei, das er ertönen ließ.

Dies war aber nur das Vorspiel der Execution. Nun wurden sie, auf dem Boden liegend, nackt entleibet, die Hände und Füße ihnen auseinandergestreckt und gebunden und mit dem Rade gegen sie verfahren.

Zuerst kam Portolo an die Reihe. Durch sechs Schläge mit dem Rade wurden ihm die Arme gebrochen und dann begann man Schlag für Schlag von einem Fuße abwechselnd zum andern

Seite der Kam...  
Wahl, zu rü...  
zulösen. E...  
Demission an...  
Dagegen ward...  
Namittelbar vo...  
thaltung der...  
Der Abgeordn...  
sten, inem...  
zu verlassen...  
Fürsten häm...  
sicherte, di...  
deutsche feind...  
Nach der...  
die gleich Anfa...  
steriums. Ge...  
sterium und ge...  
dem überaus...  
Die Aufregung...  
daß Militärl...  
Gewehren...  
Stadt durchgez...  
schlossen wurde...  
Fürst C...  
Niederung sey...  
seine Stellung...  
Zeit behaupten...  
nehmen, als d...  
für seine Scha...  
handen gefom...  
Besten Blätter...  
legarde habe...  
schläge mit...  
Berliner Cabin...  
den Fürsten C...  
Da dürfte es...  
lichteit für C...

Brüssel...  
Pariser C...  
getreten, sonde...  
mit“ und steh...  
rerischen Natio...  
General...  
ganz in Fre...  
kein Command...  
Paris, E...  
eines glänzende...  
teilen sofort ver...  
alle besonnenen...  
In der Stadt...  
von Händen für...  
schäftig. Rente...  
Florenz...  
dem Bey von...  
General Duffei...  
aufhalten...  
Der „Fan...  
gemeldet, daß...  
Univ. sal...  
in Catalonie...  
wäre, wenn sich...  
liche Vorfälle u...  
Rom, 30...  
bot der Abkalt...  
der Charwoche...  
Genua...  
schiffe kreuzen...  
berung der Ab...  
London...  
Versailles: Ge...  
der Pariser Ga...  
Vinoy behält d...  
noch keiner Ver...  
sich verborgen...  
sich ausschließlic...  
als amtliches...  
London...  
aus Paris: In...  
wurden auf der...  
posten der Nati...  
glung. Sünden...  
Schlagte mit...  
setzte einen Pla...  
auf Paris ein...  
Bukarest...  
ihre Agitation...  
Massenversamm...  
Gebäude statt...  
fürchter. Der...  
Militär ist nir...  
in den Casernen

zurück, habe er jedoch erer Entschlüsse gesehen. Eine neue Cabinet folgender pureano die die Justiz, Generatium, welches ihm war, daß er zu Herr v. dauern über die der Satisfaktion Metropolit-Bri- deutschen Agen- traur über die er Bevölkerung

meine Erbitten den Fürsten und ich daselbe am ihre Anhänger f den Tribünen nicht versäumt, milische Polizei- Garnison war is in der Nähe Schaal der Kam- hatten sich die eingefunden, das fürst- fission des alten neue ernannt

rogramm des h der Consti- hierauf die rbeiten, damit h dem Senate dem Geschmack nzig Stunben e Zügel schießen er die neuen hhaltung der und der Depu- den Grund zu rben sei. Dis- Discussion, der angenommen e Vorstellung

at nun das Mi- der bereits n Mißtrauens- Erklärung von f ihn fallen zu

nten nach auf- chlag auf den tolo's Mund. ie Brust, und

, dessen höll- er durch das aber die Ar- warf die Lei- sie vor das ein Rad ge- ste zerfleischt, stekt wurden." tausend Be- te somit ein ng der Wie- nblatt unge- Es ist aber rten Schrift- , er genügt

ind im Laufe Bevölkerung, gefeiert hat, wie in we i blauen Herr- cht man keine and und zeigen hmadrichtung kennzeichnen

gen ist das n, daß das sch nicht e der Refi- Anforderungen , es zu sein.

Seite der Kammer hatte das Ministerium nur die Wahl, zu rüchzutreten, oder die Kammer aufzulösen. Es bot dem Fürsten auch sofort seine Demission an, die jedoch nicht angenommen wurde. Dagegen ward die Kammer am 28. auf gelöst. Unmittelbar vorher fand noch eine tel-protestische Mittheilung der „P.“ noch eine stürmische Debatte statt. Der Abgeordnete von Passy verhöhnte den Fürsten, indem er sagte, derselbe drohe ebenso, das Land zu verlassen, wie die Türken mit der Besetzung der Fürstenhäuser drohen. Ein anderer Abgeordneter versicherte, die ganz romanische Nation sei gegen die deutsche feindselig gestimmt.

Nach der Kammerauflösung erfolgte auch sofort die gleich Anfangs beabsichtigte Ergänzung des Ministeriums General Telli übernahm das Cultusministerium und gab das Portefeuille des Krieges an dem überaus energischen General Floresco über. Die Aufregung in Bukarest war am 28. so groß, daß Militärabtheilungen mit scharfgeladenen Gewehren und gefüllten Bajonetten die Stadt durchzogen und die Kaufläden sämmtlich geschlossen wurden.

Fürst Carl scheint es nach alledem mit seiner Abdankung sehr wenig einst zu meinen. Daß er aber seine Stellung durch die Gewalt werde für längere Zeit behaupten können, läßt sich um so weniger annehmen, als dem preussischen Hofe bereits jede Wärme für seine Erhaltung auf dem Throne Romäniens abhanden gekommen sein soll. Wenigstens versichern Pesther Blätter mit vieler Bestimmtheit, Graf Bellegarde habe von Berlin positive Vorschlüge mitgebracht, aus denen hervorgehe, daß das Berliner Cabinet durchaus kein Bedürfnis empfinde, den Fürsten Carl länger in Bukarest zu jützen. Da dürfte es denn mit dem letzten Bischofen Herrlichkeit für Carol I. bald vorüber sein.

**Neueres.**

**Brüssel, 30. März.** „Etoile belge“ meldet: Das Pariser Central-Comité ist nicht zurückgetreten, sondern bleibt unter dem Namen „Sub-Comité“ und steht unter der Ueberwachung der aufrührerischen Nationalgarben.

General Chaney wurde nur unter der Bedingung in Freiheit gesetzt, daß er sechs Monate lang kein Commando annehme.

**Paris, 30. März.** Tirard wurde wegen eines glänzenden Plaidoyers für Versöhnung der Parteien sofort verhaftet und in Anklagezustand versetzt; alle besonnenen Mitglieder verließen die Commune. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe; Hunderte von Händen sind mit Abtragung der Barricaden beschäftigt. Rente 50.60, Börse matt.

**Florenz, 29. März.** Obgleich der Conflict mit dem Bey von Tunis gänzlich beigelegt ist, wird sich General Hussein dennoch noch einige Zeit in Italien aufhalten.

Der „Fonsulla“ wird aus Bayonne in Spanien gemeldet, daß auch dort die Agitation für die Universal-Republik sehr lebhaft ist, besonders in Catalonien, so daß es nicht zu verwundern wäre, wenn sich in einzelnen Städten Spaniens ähnliche Vorfälle wie in Bärück und Bukarest ereigneten.

**Rom, 30. März.** Der Vatican erließ ein Verbot der Abhaltung der üblichen Kirchenfeste während der Charwoche.

**Genua, 30. März.** Zwei italienische Kriegsschiffe kreuzen um die Insel Caprera behufs Verhinderung der Abreise Garibaldi's.

**London, 30. März.** Die „Times“ meldet aus Versailles: General Fabrice gestand die Erhöhung der Pariser Garnison auf 80,000 Mann zu. General Binoy behält das Commando. — Blanqui wohnte noch keiner Berathung im Stadthause bei, indem er sich verborgen hält. — Ppat ist zurückgetreten, um sich ausschließlich mit der Redaction des „Vengeur“ als amtliches Organ zu befassen.

**London, 30. März.** „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: In der Nacht vom 28. auf den 29. d. wurden auf der Versailler Straße zwischen den Vorposten der Nationalgarde und den Trupper der Regierung Blutenschüsse gewechselt; die Regierung berathschlugte mit Ducrot, Leslo, Chaney und Trochu und setzte einen Plan fest, wonach in etwa zehn Tagen auf Paris ein Angriff geschehen soll.

**Bukarest, 30. März.** Die rothe Partei setzt ihre Agitation aufs Lebhafteste fort. Soeben finden Massenversammlungen vor dem Cultusministerial-Gebäude statt. Es werden Studenten-Unruhen befürchtet. Der Pöbel durchzieht die Gassen zischend. Militär ist nirgends zu sehen, selbes scheint demnach in den Casernen consignirt.

**Aus dem Reichstage.**  
(Unterhaus-Sitzung.)

**West, 30. März.**

Präsident Comssich eröffnete die heutige Sitzung um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szell und Brackevics; von den Ministern waren anwesend: Tóth, Pauler und Antráffy.

Nach Authentication des Protocoll'es der gestrigen Sitzung wurden Privatgesuche überreicht und beantwortet von den Abgeordneten Paul Zámbo r, Ernst Simon y und Graf Theodor Csáky.

Dann interpellirte Ernst Simon y den Minister für Ackerbau, Industrie und Handel in Angelegenheit der Postverwaltung. Redner knüpfte an den jüngst verhandelten Bazarischen Prefsproceß an und fragte den Minister, ob er seine Aufmerksamkeit dem erwähnten Prefsproceß und den dabei zur Sprache gebrachten Thatfachen zugewendet habe, ob er die betreffenden Postbeamten sofort suspendiren und gegen dieselben eine strenge Untersuchung einleiten wolle.

Josef Papp interpellirte den Cultusminister in Angelegenheit der Congrua der griechisch-katholischen Geistlichen im Käväter District, dann in den Comitat'en Nagano, Mittel-Szolnok und Zaránd; er fragt, ob der Minister diese Congrua aus dem Religionsfond bis auf 300 fl. ergänzen wolle, oder ob dem irgend welche und eventuell welche Hindernisse im Wege stehen?

Beide Interpellationen werden den betreffenden Ministern zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend wurde die Specialdebatte über den Gemeindegesetzentwurf fortgesetzt.

„S. 122. In mit geregelter Magistrate versehenen Städten wird die Gemeindesteuer nach einem Procentualverhältniß zu den directen Landes-Steuern (Grund-, Haus-, Einkommen-, Personalverdienststeuer) nach dem bisherigen Uhu ausgeworfen.

Die Regierung kann, inwiefern dies ohne Beeinträchtigung der Staatsinkünfte und ohne Gefährdung der Industrie und Handelsinteressen geschehen kann, über einen diesfälligen motivirten Bericht die Bewilligung ertheilen, daß in einzelnen Städten der Gemeindeguschlag auch zu den indirecten Steuern aus-geworfen, und zur Vermehrung des Einkommens der Commune in der Stadt und deren Gebiete Taxen, Standgelber, Mauthgebühren erhoben, ja sogar auch vom Staate nicht beanspruchte neue Steuern eingeführt werden dürfen.“

Das Minoritätsvotum beantragte hier die Streichung der am Schluß der zweiten Alinea enthaltenen Worte: „ja sogar auch vom Staate nicht beanspruchte neue Steuern.“

Die Majorität nimmt den §. 122 unverändert an.

„S. 123. Die Gemeindebewohner können auch zur Hand- und Zugarbeit verpflichtet werden

Die Leistungen werden nach den Principien des Gesetzes über die Regelung der öffentlichen Arbeiten aus-geworfen und entweder in natura geleistet oder in Baarem abgelöst und können nur zur Erhaltung der Gassen, der Säugdrämme, der Verkehrslinien und der Communicationsmittel verwendet werden.

Im Falle einer allgemeinen Gefahr, als bei Schneeverwehungen, Ueberschwemmung, Feuerbrunst u. s. w., kann die Vorsteherung die sämmtlichen verfügbaren Hand- und Zugkräfte zur Befestigung der Gefahr ohne Einrechnung verwenden.“

Wird unverändert beibehalten.

„S. 124. Behufs Herstellung und Instandhaltung der Vicinalwege und Brücken können Gemein-den nach Maßgabe ihres Interesses hiebei durch die Jurisdictionen zu eigenen Gruppen vereinigt werden.

Das Verhältniß, nach welchem die einzelnen Gemein-den zur Herstellung und Instandhaltung solcher Wege und Brücken beizutragen haben, wird, wenn ein Uebereinkommen zwischen den Betreffenden nicht erzielt wird, nach Einvernehmung derselben durch die Jurisdiction festgesetzt.“ — Bleibt unverändert.

„S. 125. Staatsbeamte, Officiere, Jurisdictionen-beamte und Bedienstete und Volksschullehrer zahlen von ihrem Amtsehalte, beziehungsweise von ihren Pensionen keine Gemeindesteuer.“

Soloman Tisa verlangt, daß auch die Geistlichen hier erwähnt werden sollen, und zwar in einer besonderen Subjunktionaline. Szende bemerkt, daß auch die Honvédofficiere hier zu nennen sind. — Minister Tóth ist mit diesen Amendements ein-verstanden und werden dieselben vom Hause ange-nommen.

„S. 126. Bei der Einhebung der Gemein-desteuer dienen die Bestimmungen des Gesetzartikels XXI vom Jahre 1868 zur Richtschnur.“ — Bleibt unverändert.

„S. 127. Der Cassenverwaltungs- und Buch-haltungsmodus wird mit Gemeindestatut festgesetzt.

Dieses Statut wird der Jurisdiction zur Geneh-migung vorgelegt.“ — Bleibt unverändert.

„S. 128. Die Gemeinberechnungen sind den Pabars-Rubriken entsprechend herzustellen.“ — Bleibt unverändert.

„S. 129. Die Gemeinbeschlusrechnungen werden in den Ortschaften und großen Gemeinden in der im Frühjahr abzuhaltenden General-Versammlung vom Vertretungsdeper selbst revidirt.

In mit geregelter Magistrate versehenen Städ-ten geht der Vorlage vor die Generalversammlung eine Prüfung der Rechnungen durch die Buchhal-tung, respective durch die Fachsection und, wo solche Sectionen nicht bestehen, durch eine Commission voran.

Die Schlußrechnung, eventuell der von der Buchhaltung, der Fachabtheilung oder der Commis-sion eingereichte motivirte Bericht wird 15 Tage vor der abzuhaltenden Generalversammlung im Ge-meindehause zur öffentlichen Einsichtnahme aufge-legt.

Die von den Gemein-contribuenten eingerei-chten Bemerkungen müssen in der Generalversamm-lung verlesen und verhandelt werden.“ — Bleibt un-verändert.

„S. 130. Wenn die Generalversammlung die Rechnungen einstimmig für richtig befindet, wird das Absolutorium ausgefolgt.

In sonstigen Fällen wird die beanstandete Rech-nung sammt den durch die einzelnen Contribuenten etwa eingereichten Bemerkungen und dem separaten Minoritätsvotum behufs der Supervision der Ju-risdiction unterbreitet, und kann das Absolutorium nur mit Genehmigung der letzteren ausgefolgt wer-den.“

Ignaz Hajdu beantragt, den §. 130 dahin zu ändern, daß die Rechnungen der mit geregelter Magi-strate versehenen Städte nur dann der Jurisdiction unterbreitet werden sollen, wenn gegen diese Rechnun-gen Einwendungen erhoben werden; die Rechnungen der kleinen und großen Gemeinden aber sollen jeden-falls der Jurisdiction zur Revision vorgelegt werden. Das Haus nahm dieses Amendement an.

„S. 131. Gegen die Jurisdiction's-Entscheidung kann die Commune oder der zur Rechnungslegung Verpflichtete an den Minister des Innern appelliren. — Wenn die Commune oder der Rechnungsleger auch mit dem Resultate der Supervision des Ministers des Innern nicht zufrieden ist, so können dieselben bei dem für die Commune competenten Gerichte eine gerichtliche Untersuchung derjenigen Rechnungsposten erbeten, gegen welche ein Anstand erhoben worden. Die Forderungen der Commune an den Rechnungslegenden können jedoch in allen Stadien der Rechnungsrevisions-Verhandlan-gen im Sinne des Gesetzes sichergestellt werden.“

Rehreczky beantragt die Einschaltung der Bestimmung, daß gegen die Resultate der Supervi-sion, „binnen 3 Monaten von der Zustellung an ge-rechnet“ recurrirt werden kann. — Das Haus nahm dieses Amendement an.

„S. 132. In so weit die von den wohlthätigen Anstalten geleistete Hilfe und die Spenden der Ein-zelnen zur Erhaltung der Ortsarmen nicht ausreichen sollten, ist die Gemeinde nach Maßgabe der Ortsver-hältnisse zur Versorgung aller jener in die Gemeinde zuständigen Armen verpflichtet, welche sich ohne öffent-liche Unterstützung durchaus nicht zu erhalten im Stande sind.

Wenn diese Versorgung nur mit außerordentlich schwerer Belastung der Ortsbewohner bewerkstelligt werden könnte, so kann die Commune ausnahmsweise die Unterstützung der Jurisdiction, und wenn auch diese eine solche zu leisten nicht im Stande wäre, jene des Staates in Anspruch nehmen.

Jede Gemeinde hat über den Stand der Armen und über die auf das Armenwesen bezüglichen Maß-regeln am Schluß eines jeden Jahres der betreffen-ten Jurisdiction einen umfassenden Bericht zu erstatten.“

Kormeny beantragt, die erste Alinea dahin zu ändern: „Jede Gemeinde ist verpflichtet, die zu ihr zuständigen arbeitsunfähigen Armen, die sich ohne öffentliche Unterstützung nicht erhalten können, in der Weise zu versorgen, daß jede Bettelerei aufhöre.“ — Berichterstatter Királyi bemerkt, daß diese Ver-sügung schon in das Polizeiwesen hinübergreifen würde; das Haus möge den ursprünglichen Text beibehalten. — Paláß unterstützt das Amendement, weil das-selbe die Abschaffung des Bettelunwesens bezweckt. — Györfy ist mit der Ansicht Királyi's einverstanden und wird unter Ablehnung des Amendements der ur-sprüngliche Text beibehalten.

„S. 133. Jede Commune ist verpflichtet, die Verwaltung der von ihr erhaltenen Wohlthätigkeits- und öffentlichen Bildungsanstalten ordnungsmäßig zu überwachen und deren Rechnungen alljährlich in der Frühjahr's Generalversammlung genau zu prüfen.“ — Bleibt unverändert.

„S. 134. Die Communen haben die Pflicht, die unter ihrer Verwaltung stehenden Fundationen, deren

Bestimmung entsprechend, mit eben solcher Sorgfalt, wie das eigene Vermögen, zu verwalten.

Alljährlich ist ein ordnungsmäßiger Ausweis und die Rechnung über dieselben der Generalversammlung vorzulegen. — Bleibt unverändert.

IX. Capitel. Vermischte und Uebergangs-Bestimmungen. — Bleibt unverändert.

Die nächstfolgenden §§. 135 und 136 werden zusammen in Berathung gezogen.

§. 135. Ob ein Präbium zu einer Commune, die kleine Gemeinde zur selbstständigen Commune, die große Gemeinde zur Stadt mit geregelter Magistrate oder zur Ortschaft, die Stadt mit geregelter Magistrate zu einer großen Commune sich umgestalten; darüber entscheidet unter Einvernehmung der Jurisdiction innerhalb der Grenzen der §§. 136 und 137 der Minister des Innern.

Dazu, daß eine Stadt mit geregelter Magistrate sich als eigene Jurisdiction constituiren dürfe, wird die Bewilligung durch die Legislative in einem eigenen Gesetze erteilt.

§. 136. Wenn die Besitzer eines Präbiums zu einer eigenen Commune, oder eine kleine Gemeinde zu einer selbstständigen, oder endlich eine große Commune zu einer Stadt mit geregelter Magistrate sich umgestalten wollen, so haben die um die Umgestaltung Petitionirenden ihre Gesuche bei der betreffenden Jurisdiction einzureichen und nachzuweisen:

a) daß diese Umgestaltung von demjenigen Theile der Präbialsbesitzer gewünscht wird, der zusammen mehr als die Hälfte der gesamten directen Staatssteuer des Präbiums oder der Commune entrichtet;

b) daß die Petenten über hinreichende materielle und geistige Kraft verfügen, um die nach der Umgestaltung ihnen zufallenden Verpflichtungen pünktlich erfüllen zu können.

Die Jurisdiction sendet die Belege der Wittsteller nach vorgenommener Prüfung derselben in Begleitung eines eigenen Gutachtens an den Minister des Innern, der darüber engiltig entscheidet.

Wenn alles das, was nach Obigen nachzuweisen war, wirklich nachgewiesen wird, kann die Umgestaltung nicht verwehrt werden.

Nicolaus Szathmáry beantragt, in der zweiten Zeile des §. 135 statt des Wortes „selbstständigen“ das Wort „großen“ zu gebrauchen; ferner zu sagen, daß über die Umgestaltung der Communen nicht der Minister, sondern die Jurisdictionen zu entscheiden haben sollen. Aus §. 136 möge die dritte Alinea gestrichen, dagegen am Schlusse eine neue Alinea hinzugefügt werden, daß in streitigen Fällen das betreffende Gericht erster Instanz entscheiden soll. — Nehrebeczky befürwortet bei §. 136 Punkt a) nach dem Worte „Präbialsbesitzer“ die Einschaltung der Worte: „und Bewohner“ — Királyi spricht gegen Szathmáry's Amendement, welches von der Majorität auch abgelehnt wird, dagegen nimmt das Haus das Amendement Nehrebeczky's an.

§. 137. Wenn eine Stadt mit geregelter Magistrate auf diese Stellung verzichten und in die Reihe der großen Communen treten, oder wenn eine große Gemeinde mit Aufhebung ihrer Selbstständigkeit sich als kleine Gemeinde mit anderen Communen verbinden will, so haben die eine solche Umgestaltung Ansuchenden ihr Wittgesuch nach der im obigen §. 136 angegebenen Modalität einzureichen.

Dabei haben sie nachzuweisen: Daß diese Umgestaltung von einem solchen Theile der Gemeindebewohner gewünscht wird, der mehr als die Hälfte der gesamten Staatssteuer der Gemeinde zahlt und daß sie die Verpflichtungen, die ihnen, als Stadt mit geregelter Magistrate, respective als große Gemeinde zufallen, wegen Mangels an hinlänglichen materiellen und geistigen Kräften nicht zu erfüllen im Stande sind.

Das Verfahren in solchen Fällen wird daselbe sein, welches im §. 136 angegeben ist. — Bleibt unverändert.

§. 138. Wenn das Gebiet eines Präbiums dem Gebiete einer Nachbargemeinde angeschlossen wird, diese Gemeinde damals aber bereits ein Stammvermögen besitzt und Schulden hat, und nun die Frage entsteht, ob und in welchem Maße das Präbium an dem Vermögen theilnehmen oder zu der Schuld beitragen soll — so wird vorher unter Intervention der Jurisdiction ein freundschaftliches Uebereinkommen zu versuchen sein, und falls dies nicht gelingt, wird die Frage bei dem für die Gemeinde competenten Gerichte im Proceßwege entschieden werden.

Wahrman beantragt, statt „und Schulden“, zu sagen: „oder Schulden“. — Verecz befürwortet bei der ersten Zeile nach dem Worte: „Präbium“ einzuschalten: „in administrativer Beziehung.“ — Beide Amendements wurden vom Hause angenommen.

§. 139. Ueber die Vereinigung hart neben einander gebauter Gemeinden entscheidet über ein diesfälliges motivirtes und von der Jurisdiction befür- rietes Gesuch der Repräsentanz der einen oder der

anderen Gemeinde nach Anhörung der betreffenden Gemeinde und Feststellung der Vereinigungs-Bedingungen der Minister des Innern.

Die Vereinigung kann nur in dem Falle angeordnet werden, wenn je ein solcher Theil der Einwohner-schaft der beiden Gemeinden sie wünscht, der mehr als die Hälfte der gesamten directen Staatssteuer der Gemeinde entrichtet. In diesem Falle kann die Vereinigung nicht verwehrt werden. — Bleibt unverändert.

§. 140. Die Vereinigung zweier neben einander gebauter, auf Territorien zweier getrennter Jurisdictionen liegender Gemeinden kann nur dann erst geschehen, nachdem die Einverleibung der einen Gemeinde in das betreffende Jurisdictionsgelände im legislativen Wege erfolgt ist.

Johann Seetzó beantragt den Zusatz einer neuen Alinea, in welcher gesagt würde, daß, solche Gemeintheile, die sich im Jahre 1848 oder seither mit kon. Freistädten vereinigen, durch die obige Bestimmung nicht berührt werden und auch hinfort als Theile dieser kon. Freistädte zu betrachten sind.

Minister Tóth hält diese Fassung nicht für richtig und beantragt, statt dessen zu sagen: „Die im Jahre 1848 oder seither vorgenommene Vereinigungen bleiben vom diesem Gesetze unberührt und wird der Minister des Innern angewiesen, über diese Vereinigungen dem Reichstage zur legislativen Bestätigung derselben Bericht zu erstatten.“

Das Haus nimmt den Antrag des Ministers an. §. 141. Bis dahin, wo die Gemeinden sich im Sinne der §§. 135 bis 138 constituiren, werden die mit der Gerichtsbarkeit erster Instanz betrauten privilegirten Marktstellen als Städte mit geregelter Magistrate;

die einen besonderen Gemeindevotär für sich haltenden, jedoch mit geregelter Magistrate nicht versehenen Marktstellen und Dörfer als große Gemeinden;

die einen gemeinschaftlichen Notär haltenden Dörfer aber als Ortschaften angesehen und über dieselben in dieser ihrer Eigenschaft die ihnen durch das Gesetz garantirten Rechte und erfüllt in die ihnen durch das Gesetz vorgeschriebenen Pflichten.“

Emerich Huszár beantragt die Streichung des Wortes: „privilegirten“; Nehrebeczky aber die Ersetzung der Worte: „der §§. 135 bis 138“ durch die Worte: „des Gesetzes“. — Das Haus billigt diese Aenderungen.

§. 142. Wo gegenwärtig keine Repräsentanten bestehen, da werden diejenigen Rechte und Pflichten, welche im Sinne des §. 22 des gegenwärtigen Gesetzes der Repräsentanz zugewiesen sind, beim Inszenführen dieses Gesetzes anstatt durch die Repräsentanz ausnahmsweise durch die Gemeinde-Vorsteherung unter Leitung des Stuhlrichters ausgeübt und vollzogen.

Die Mitglieder der Verifications-Commission (§. 53) aber können in diesem Falle aus den wahlfähigen Gemeindebewohnern gewählt und ernannt werden. — Bleibt unverändert.

§. 143. Die zur Zeit der Publication gegenwärtigen Gesetzes in Verwendung stehenden Notäre behalten ihr Amt und können nur im Sinne des mit ihnen geschlossenen Vertrages oder kraft §. 71 entfernt werden.

In solchen Gemeinden aber, die sich behufs Constitution eines neuen Bezirksnotariates vereinigen, wird jedenfalls eine Wahl stattfinden.“

Madaráš beantragt, diesen Paragraph zu streichen und zu sagen, daß bei den neuen Magistratswahlen auch die Notäre neu zu wählen seien. — Diese Ansicht wird von Majoros unterstützt.

Patrubań stellt den Antrag, hier nach dem Worte: „stehenden“ einzuschalten, „Gemeindeärzte können, auch wenn sie nicht Doctoren sind, wieder gewählt werden, die in Verwendung stehenden Notäre aber“ u. s. w. — Minister Tóth wünscht dies bezüglich der Aerzte und auch bezüglich der Communal-Ingenieure in einer neuen Alinea auszusprechen. — Coloman Tísa ist hiezu einverstanden, doch bekämpft er den Antrag des Abgeordneten Madaráš, welcher letzterer auch von Paláš mißbilligt wird. — Bei der Abstimmung wird der ursprüngliche Text und die vom Minister beantragte neue Alinea angenommen.

§. 144. Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Minister des Innern betraut. — Bleibt unverändert. (Eisenruse.)

Das somit auch in zweiter Lesung angenommene Communalgesetz wird morgen zur dritten Lesung gelangen.

Ministerpräsident Graf Andrásy überreichte sodann das von Sr. Majestät sanctionirte Budgetgesetz für 1871, welches sofort promulgirt wurde.

### Einladung.

Ich ersuche meine geehrten Wähler, welche mich zum Reichstags-Deputirten wählten, sich zu einer heute Samstag den 1. April l. J., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenden Conferenz einzufinden zu wollen. Arad 30. März 1871.

Atzél Péter.

### Einladung.

Die liberale Partei der königl. Freistadt Arad wird in Angelegenheit der Candidatur eines Landtagsabgeordneten Sonntag am 2. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“

### eine Wahlconferenz

abhalten, wovon die pl. t. Herren Wahlbürger mit dem Ersuchen verständigigt werden, wegen der Wichtigkeit der Sache je zahlreicher erscheinen zu wollen. Arad, 31. März 1871.

### Das Centralcomité.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 31. März. Die Licitation behufs Verpachtung der städtischen Weidegrundparzellen wird Samstag den 1. und Dienstag den 4. April l. J., stets in den Vormittagsstunden, im Amtelocale der städtischen Wirthschaftscommission fortgesetzt werden.

(Sóka's Perrücke.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien, wie die „Pester Correspondenz“ meldet, Sóka zum erstenmale in seiner berühmten Perrücke. Bei seinem Eintritt mußte die Berathung auf einige Augenblicke unterbrochen werden — der Präsident, das Haus, die Galeerien, Alles lachte; Sóka aber schritt gravitätisch auf Szócsy zu, um sich vorerst dem Parteiführer vorzustellen und sodann, herablassend lächelnd, die von allen Seiten auf ihn zufließenden Gratulationen — darunter Franz Deál — zu empfangen.

(Stratimirovič.) Die „Pester Correspondenz“ schreibt: Die jüngste Argonautenfahrt des Generals Stratimirovič hat diesen Namen, der sonst in Ungarn schon längst nicht mehr genannt wurde, wieder an die Oberfläche gebracht. Die deutschen und ungarischen Journale fanden die jüngste Wirklichkeit des tapfern Generals theils höchst lächerlich, theils kaum einer Erwähnung würdig. Die serbischen und romanischen Blätter sprechen sich nun sämmtlich fast in ganz gleichem Sinne aus. So meint „Bastava“, Herr Stratimirovič sei nur in Wien gewesen — um seinen Preis zu bestimmen, doch sei das ein ganz miserabler Preis, den man für ihn bieten wollte. „Srbaki Narod“ hingegen meint, es sei sonderbar, daß an der Wiener Conferenz auch ein Serbe theilnahm, und zwar ein Serbe, der in seinem Leben schon mehr Programme wechselte, als im ungarischen Parlamente je Interpellationen gestellt und Reden gehalten wurden.

(12.200 ausländische Cigarren.) Am 8. November v. J. wurden am Bahnhofe Riebau drei von einer unbekanntenen Person dahin zur Aufgabe gebrachte Kisten, deren Inhalt als Butter, Fleisch und Weinwand angegeben war, welche aber in Wirklichkeit mit ausländischen Cigarren, zusammen 12.200 Stück gefüllt waren, angehalten. Da deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte, so wird Sebermann, der auf die Kisten und deren Inhalt einen Anspruch geltend machen zu können glaubt, aufgefordert, denselben binnen 90 Tagen in der Amtskanzlei des Hauptzolamtes Schärbing zu erheben.

Abeline Patti, Marquise de Caug, weilt noch immer in Wien und ist selbstverständlich der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten. Bereits bei drei Gesandtschaften wurden ihr zu Ehren Dinners veranstaltet und die unübersehbare Darstellerin der Nachtwandlerin und der Traviata soll bei jenen Dinners den äußeren und allerdings unwillkürlichen Anstoß zur Annäherung verschiedener Mächte gegeben haben. — Im Jahre 1872 begibt sich die Patti mit Herrn M. Strakoš nach Amerika, wo ihr für 100 Vorstellungen 1.000.000 Gulden, sage Eine Million Gulden contractlich zugesichert sind. Diese Summe beruht durchaus auf keiner Erfindung oder auf einer theilweisen Uebertreibung, sie ist buchstäblich und ziffermäßig wahr.

(Ein freisinniger König.) Der vom Ardenbanne bedrohte Döllinger wurde jüngst vom König Ludwig zur königlichen Hofkapelle geladen. Wir kennen wenig Monarchen, die so frei-

fürnig wären, rischen Thron... Jacobi beg... mit 1. April... Direction der... Zuzimmung... häufig einen... aller Gattung... riale für ihre... Einlagerung... Magazine zur... Diener der... zu seinem... wendigen Leben... Gebrautes, bez... welcher gezei... sten Monatsge... nannte Drect... und Diener im... gefordert, ihre... Lebensmittel... überlassen, nur... einer Waare si... richtigen. Das... Fremde, ja sel... den Betreffe... neren Bezüge... tionschefs der... die Peise der... richt zu ersta... billigsten zu h... geleitet.

stänig wären, wie der junge Sonderling auf dem baierischen Thron.

\*(Die Zukunft.) Das von Dr. Johann Jacobi gegründete demokratische Berliner Blatt hört mit 1. April auf, zu erscheinen.

\*(Eine humane Einrichtung.) Die Direction der Kaiser-Nordbahn hat mit Zustimmung des Verwaltungsrathes dieser Bahn vorläufig einen Betrag von 5000 Gulden zum Ankauf aller Gattungen von Lebensmitteln und Brennmaterialen für ihre Beamten und Diener bewilligt und zur Einlagerung der hierfür angekauften Lebensmittel zwei Magazine zur Verfügung gestellt.

\*(Ein Künstler-Subiläum.) Aus Dresden, 27. d., wird geschrieben: Am gefrigen Tage feierte der Altmeister deutscher Kunst, Galerie-Director Professor Dr. Schnorr v. Carolsfeld (geboren 1794), seinen 77. Geburtstag; der hochverdiente Künstler schied mit diesem Tage aus seiner langjährigen amtlichen Thätigkeit an der k. Gemälde-Galerie und an der k. Academie der Künste.

Auch komische Episoden hat das traurige Spectakelstück an der Seine aufzuweisen. Herr S., ehemaliger amerikanischer Gesandter an einem deutschen Hofe, hatte in Paris Geschäfte und war gezwungen, den Montmartre zu besuchen.

Der berühmte Schiffer Fabrikant Dollfus beabsichtigt, mit allen seinen Fabriken und Maschinen und mit seinen 6000 Arbeitern von Mulhausen auszuwandern, und seine Etablissements nach der Haute-Garonne zu verlegen.

Ueber den Erpressungsversuch gegen die Bank erzählt die „Zad.“, daß ein Delegirter des Centralcomité's in Begleitung zweier bewaffneter Gardisten, ohne Umstände einen Vorschuß von zwei Millionen Francs gefordert habe, worauf ihm der Bankcassier höflich bemerkt, daß die Bank mit Häusern, die ihr unbekannt wären, keine Geschäfte abzuschließen pflege, daß sie die unterzeichneten Namen nicht kenne und deshalb genöthigt sei, früher Erkundigungen ein-

zuziehen, bevor sie ein Geschäft machen könne. Der Delegirte und seine zwei Gardisten gingen ruhig fort, wie sie gekommen waren. — Uebrigens scheint die Bank doch nicht leer zu sein, wie behauptet wurde, da sie besetzt und barricadirt ist und von zwei Gardebataillonen des Börseviertels bewacht wird.

Aus dem Vereinsleben.

Kundmachung

in Angelegenheit der Vorträge zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

Da die im Signalsaale des Comitathaus abzuhalten bestimmten Vorträge wegen der Sommersaison bis November l. Z. eingestellt wurden, werden diejenigen, die in der kommenden Wintersaison Vorträge zu halten beabsichtigen, ersucht sich, wegen Bestimmung der Reihenfolge mit Angabe des Vortragsgegenstandes beim Gesertigten seinerzeit anzumelden.

Arad, den 31. März 1871.

Nagy Sándor, Comités-Präsident.

Einladung.

Der Ausschuß des ersten Arader bürg. freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag, den 2. April l. Z., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Verwaltungssaal eine Ausschüßsitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Öffentlicher Dank.

Der gesertigte Ausschuß fühlt sich verpflichtet, der I. Direction der I. Arader Sparcassa für den dem Arader bürg. freiwilligen Feuerlöschcorps gespendeten Betrag von 50 fl. den innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten.

Arad, 31. März 1871.

Der Ausschuß des Arader Feuerlöschcorps.

Arader Lloyd.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 31. März.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mæßen, fl., fr.

West, 30. März. (Getreidegeschäft.) Bei anhaltender Kauflust und schwachem Ausgebot stellten sich heute die Preise von Weizen um 5 bis 10 kr. höher.

Zur ämtlichen Notirung gelangten folgende Verkaufse:

600 Etr. 86 1/2 pfd. á fl. 6.40; 1000 Etr. 86 pfd. á fl. 6.35; 500 Etr. 87 pfd. á fl. 6.35; 300 Etr. 86 pfd. á fl. 6.35; 400 Etr. 86 pfd. á fl. 6.27 1/2; 200 Etr. 85 pfd. á fl. 6.27 1/2; 1000 Etr. 85 1/2 pfd. á fl. 6.25; 6000 Etr. 85 pfd. á fl. 6.15; Schiff zur Mühle gestellt; 800 Etr. 85 pfd. á fl. 6.07 1/2; 1500 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 6.10; 1700 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 6.05; 500 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 5.95; 1200 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 5.85; 400 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 5.97 1/2; 600 Etr. 84 1/2 pfd. á fl. 5.60; spitzbrandig; 600 Etr. 84 pfd. á fl. 5.95; 400 Etr. 83 pfd. á fl. 5.75; 300 Etr. 83 pfd. á fl. 5.70; 600 Etr. 82 1/2 pfd. á fl. 5.57 1/2; Alles pr. 3 Monate. 500 Etr. 84 pfd. á fl. 5.80; 300 Etr. 82 pfd. á fl. 5.30, Weibes pr. Cassa.

Von Usanceweizen wurden 5000 Etr. pr. Frühjahr mit fl. 5.50 geschlossen.

Roggen still und unverändert. — Verkauf wurden: 500 Mq. pr 78—80 pfd. á fl. 3.42 1/2 pr. Cassa.

Gerste behauptete sich im Preise fest. — Begeben wurden: 1500 Mq. pr. 72 pfd. á fl. 2.80; 800 Mq. pr. 72 pfd. á fl. 2.60; 600 Mq. pr. 72 pfd. á fl. 2.55.

Häfer in effectiver Waare geschäftlos; von Usancehäfer wurden 600 Mq. pr. Frühjahr ab Raab geschlossen.

Mais behauptet. — Begeben wurden: 600 Etr. á fl. 2.85; 450 Etr. á fl. 2.72 1/2.

Reps beliebt und höher. — Verkauf wurden ca. 20.000 Mq. Rohl pr. Frühjahr á fl. 7.62 1/2 bis fl. 7.70 pr. 75 Pfd.

Wien, 30. März. (Getreideverkehr.) Die auswärtigen Berichte haben auch in Pest eine flau: Stimmung hervorgerufen, und ist in allen Gattungen ein lebhaftes Geschäft. Für den Export wird sehr wenig gehandelt.

West, 28. März. (Spiritus.) Die Stimmung für diesen Artikel hat auch in dieser Woche sich nicht gebessert, das ziemlich bedeutende Ausgebot hat vielmehr die wenigen Speculanten zur Reserve veranlaßt und den Preis wieder um einen Kreuzer herabgedrückt.

Wien, 29. März. (Spiritus.) Prompter Kartoffelspiritus 51 kr. Geld, 5 1/2 Waare, Melassenspiritus wurde mit 51 kr. ausgetrieben, ohne Nehmer zu finden.

Prag, 28. März. (Spiritus.) Die Geschäftslage hat sich nicht wesentlich verändert, und wirken immerhin dieselben Motive wie bisher, daß sich die Preise behaupten und sogar befestigen, während das Geschäft sich in den engsten Grenzen bewegt.

Wiener Börse vom 30. März. Um halb 12 Uhr schlossen:

Creditactien 267.30, Anglo-Bank-Actien 249, Unionbank Actien 286, Lombarden 180.10, Napoleons'or 9.95 1/2.

Die Mittagsbörse war zu ihrem Beginne schwankend. Anfangs auf den höchsten Kursen der Vorbörse und theilweise noch höher notirend, trat dann eine Ermattung ein, und gingen Unionbank-Actien von 286.80 auf 285.20, Anglo-Bank Actien von 248.75 auf 247, Creditactien von 267.30 auf 266.90.

Actien der Franco-Bank wurde zu 114 abgeschlossen, Bankvereins-Actien notirten 236 nach 238, Wechselbank-Actien 134.50.

Lombarden varirten zwischen 180 und 180.20. Actien der Carl-Ludwigbahn ermäßigten sich auf 251.50, Staatsbahnactien 401.

Tramway waren etwas besser und erhöhten sich von 202.75 auf 204.75.

Zur Erklärungszeit notirten: Credit-Actien 267.10, Anglo-Bank-Actien 247.50, Actien der Unionbank 285.50, Lombarden 180.10.

Renten und Lose gleichbleibend. Valuten etwas höher, Napoleons'or 9.96.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 267.60, Anglo-Bank 248, Unionbank 285.50, Lombarden 180.10, Galizier 252.25, Napoleons'or 9.95 1/2.

Heute Samstag den 1. April 1871 wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2

Bauer's Bierhalle, eine große Concert-Soirée abhalten.

- Program: 1. Ouverture zu „Maritana“, von Wallace. 2. Schützen-Quadrille von Strauß. 3. Arie aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada“, von Kreutzer. 4. „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, Walzer von Strauß. 5. Duett aus der Oper: „Rigoletto“, von Verdi. 6. „Unser Peppi“, Polka franc. von Schwarz. 7. „Ernst und Scharf“, Potpourri von Königstädter. 8. Rosa-Walzer von Kraus. 9. Variationen über ein Lied für die Flöte, von Fahrbach. 10. Die Mäkerin, Polka franc. von Kraus. 11. Cavatine aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. 12. Feuerwehr-Polka (schnell) von Fahrbach.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 kr.

Theater. Heute Samstag den 1. April l. Z.: Letztes Auftreten der Frau Szilágyi-V. Róza. A szép Helena. (Die schöne Helena.) Komische Operette in 3 Acten, von Offenbach.

Währungen der West-Asien vom 30. März

Table listing exchange rates for various currencies including Ottoman Lira, Egyptian Pound, and others.

Table listing exchange rates for various currencies including Russian Ruble, Polish Zloty, and others.

Währungs-Cours vom 30. März

Table listing exchange rates for various currencies including British Pound, French Franc, and others.

Table listing exchange rates for various currencies including Italian Lira, Spanish Peseta, and others.

Währungs-Cours vom 30. März

Table listing exchange rates for various currencies including Dutch Guilder, Belgian Franc, and others.

Table listing exchange rates for various currencies including Swiss Franc, Austrian Schilling, and others.

Währungs-Cours vom 30. März

Table listing exchange rates for various currencies including Prussian Mark, Saxon Thaler, and others.

Table listing exchange rates for various currencies including Russian Ruble, Polish Zloty, and others.

Währungs-Cours vom 30. März

Table listing exchange rates for various currencies including British Pound, French Franc, and others.

Gelungen.

Original-Modelle von Fanny Berger.

I. (Fortsetzung)

Der junge Mann schweig, erfasste Ida's Hände und schaute sie bittend an. Ida hatte ihn ruhig angesehen; nur einmal, als er ihren Namen nannte, lagerte sich eine Welle auf ihre Stirne...

breiten, kein Herz für Betrüger hat"

breiten, kein Herz für Betrüger hat", und mit lauter Stimme gab sie Befehl zum Schnellfahren. Einen Augenblick blieb Alfred von Eibenbach wie versteinert auf derselben Stelle...

ohne jedoch jenen glühenden Stempel zu haben

ohne jedoch jenen glühenden Stempel zu haben, mit dem Liebende einander zu betrachten pflegen. Keines der Beiden hatte Ida's leise Worte vernommen...

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im U. 3. Steiniger'schen Haus

Large advertisement for 'Maschinen-Uhren' (Machine Watches) featuring various models like 'Ein Weltwunder', 'Unglaublich', and 'aber doch wahr!' with detailed descriptions of their features and accuracy.

1825  
1871.

(291-34)

### Aufruf.

Zu Folge Intimats des h. k. u. Landesverteidigungs-Ministeriums vom 11. Jänner 1. J., 3. 1000, wurde die Durchführung der Rekrutierung für das Jahr 1871 angeordnet; es wird somit kundgemacht, daß von Seite der Behörde der Stadt Arad die Rekrutenstellung am **3., 4., 5., 6. und 7. April 1. J.** vorgenommen werden wird. Es werden daher sämtliche in dieser Stadt geborenen oder hieher zuständigen Stellungspflichtigen der I., II. und III. Altersklasse hiemit aufgefordert, daß sie es für ihre Pflicht erachten sollen, an den genannten Tagen in dem Local des Hotels „zu den drei Königen“ zu erscheinen und wird ihnen gleichzeitig zur Kenntniß gebracht, daß zuerst die Reclamationsgesuche in Verhandlung gezogen werden.

Arad, 23. März 1871.

Der mit der Leitung des Stadthauptmannamtes betraute f. Magistratsrath und Riechad-hauptmann:

**Johann Urbányi**

### Bitte zu beachten!

Das seit vielen Jahren bewährteste Beste für Husten Heiserkeit, Ausröcknen beim Sprechen, ist Gummi mit Zucker. Davon erzeugte **Gummi-Bonbons** pr. Schachtel zu **20 fr.** sind zu bekommen bei  
**Franz Ströbl in Arad.** (92-9.12)



### SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Aufmerksamkeit der äußeren Form nach leicht mit meinen Bonbons verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser falscheiten und dem Bemerkten, daß „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die „einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke „angebracht ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ.  
Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.  
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuregäuren und bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Erbrechen, ferner bei Krämpfen, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Blutharigen Nierenaffektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Gicht, Rheumatismus, anhaltendem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Comp., W. S. Prinner und Jos. Bisztriczky.**

- |                                     |                                |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| Baja: Herzfeld's Söhne.             | Gyula: Herenczy.               |
| Buvin: Anton Fabel.                 | Hatzfeld: F. J. Schnur.        |
| Baja: Stef. Wichtisch.              | Högyész: Raug's Witwe & Sohn.  |
| B. Csaba: B. Wierner.               | Hök: L. Rembner.               |
| Czegled: A. Persch, Apotheker.      | Kleinwardlein: Walfányi.       |
| Debreczin: Franz Horos, Apotheker.  | Lugos: W. Schickler.           |
| Ferd. Göll, Apotheker.              | M. Thorsionopol: A. Brenner.   |
| Detta: J. Braumüller, Apotheker.    | Nonsatz: L. Stefanovich.       |
| Grosswardoin: A. Janth.             | Nor: Brammer.                  |
| Sam. Kiss.                          | Perjamos: Brüder Neumann.      |
| Gross-Kikinda: Math. Ristinger.     | Pancsova: B. Francsevits.      |
| L. Damjanovits.                     | W. S. Graff.                   |
| Gross-Kanizza: C. Kovac, Apotheker. | Arcebinats.                    |
| Welné.                              | Soborsin: Anton Frankó.        |
| Wolensberg & Welisch.               | Szegedin: A. und M. v. Kovacs. |
| Fr. Wolensberg.                     | S. Pfeiffer & Comp.            |
| Fr. Wolfner.                        | Szentes: Arenal.               |
| Gross-Szt. Miklos: W. Vinciel.      | Szolnok: B. Soranosty.         |
| Gr. Heeskerek: J. Sraci Böhm.       | Semesvár: S. Urmann.           |
| S. Weis.                            | Sombor: Weibinger.             |
| Brüder Tuffsch.                     | Senta: Gebr. Wuits.            |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öel**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Die Bouteille ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ.

Das **echte Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Erbrechen und Nahrung. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Aufbereitung von vorzüglichsten gewonnen, jedoch durch aus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten trüblichen Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

**A. Moll,** Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

**Viele 1000 Anerkennungs-schreiben**  
sind mir bis jetzt über mein bestes und ganz unschädliches

## Haarfärbe-Mittel

zusammen. — Selbstverständlich werden diese Anerkennungen aus Discretion nicht veröffentlicht.

### HAIR-DYE

(mit der behördlich protocollirten Schutzmarke) in **Schwarz, Braun und Hellbraun**, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare **dauernd**, ohne jeder Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann, und welches infolgedessen ganz unschädlich ist, weil es aus rein vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt ist.

Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Farben höchst natürlich, die Ausföhrung ungemein leicht und die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bisher existirende dieser Art.

Ein Fehlschlagen dieses Haarfärbemittels ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist, wird sich dasselbe in seinem schönen Ansehen niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen desselben.

#### Preise:

1 Carton **Hair-Dye** sammt Gebrauchsanweisung . . . . . fl. 2.50  
Die zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Kämmen zu 1 Carton . . . . . fl. — 50

### Haarfärbe-Pasta,

besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Kopfsaare und Augenbrauen, in Gut sammt Kamm und Bürste 1 fl. ö. W.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

**Haupt-Versendungs-Depot en gros et en détail:**  
In meinen Frisir-Salons:

Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, u. Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70.  
**Wilhelm Abt,** Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien **in Wien.**  
In Arad bei **J. de Schwellengreber,** Coiffeur im Sparcassa-Gebäude und bei **H. Elias.** In Pest bei **J. von Török,** Apotheker. (1084-11.12)

## Eine solide, 25-pferdekräftige Balancier-Hochdruck- Dampf-Maschine

bei der Szent-Martiner Dampfmühle,  $\frac{3}{4}$  Stunde von der Heiß-Eisenbahn-Station Kertics entfernt, ist wegen Aufstellung einer 40-pferdekräftigen Dampfmaschine unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer **Johann Popovits-Desseanu,** Abbot in Arad, 3 Rappengasse Nr. 7. (809-2.3)

**Echte amerikanische Nähmaschinen**  
von Wheeler & Wilson, E. Howe, Singer etc. unter schriftlicher Garantie des Hauptagenten, sowie imitirte (nachgemachte) Nähmaschinen aller Systeme.  
für den Haus- und Gewerbegebrauch, liefert ich zu den allerbilligsten Preisen, auch gegen sichere Kautengahlungen.  
Es werden häufig nachgemachte Maschinen als echt verkauft, und sind solche zumweilen sogar mit ähnlichen Stempeln und Aufschriften versehen, um das P. L. Publicum vor beträchtlichen nachtheiligen Täuschungen zu bewahren, mache ich darauf aufmerksam, daß in Arad nur ich allein echte amerikanische Wheeler & Wilson führe, und jede solche, nicht von mir bezogene Maschine falsch und nachgemacht ist.  
Alle Arten Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen.  
**ANNA THOT'S Nähmaschinen-Salon,**  
Arad, Schiffgasse 2, neben der Gasanstalt. (187-2.12)

**Altitations-Ärztliche Anordnung.**  
Das zur Baron **Ladislau Nopcsa's**chen separaten Concursmasse gehörige **Wirthshaus**, dann die hiezu gehörigen Localitäten und eine **Mahlmühle** mit zwei Mältern in **Perzegán**, im **Zaränder Comitatz**, wird bei der am **24. April 1. J.** abzuhaltenden **Vicitation** den **Meistbietenden** vom **20. Juli 1. J.** an auf **drei nacheinander folgende Jahre** in Pacht gegeben. Die näheren Bedingungen können bei dem **Massacurators-Herrn Alexander Moldován** in **Boitza** eingesehen werden. (305-4.3)

**Der Ausschuss.**

# Krader Gewerbe- und Volksbank.

Die Herren Actionäre der Bank werden hiemit verständigt, daß die mit **fl. 3.50 ö. W. pr. Actie** festgesetzte Dividende für das Jahr 1870 — gegen Abstempelung der Interimscheine — bei der Cassa des Instituts vom

## 1. April l. J.

angefangen ausbezahlt wird.

(297-3,3)

Die Direction.

## Rothschild & Comp.

Postgasse 14, WIEN.

### Neue vortheilhafteste Spielgesellschaften

mit Gewinnen von

**fl. 300.000, 250.000, 220.000, 200.000, 150.000, 140.000, 100.000, 70.000, 50.000, 25.000** etc. etc.

auf 20 St. k. k. öst. Staatslose v. J. 1864. Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 8 als erste Rate;  
 auf 20 St. königl. ungarische Staatslose. Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;  
 auf 20 St. kaiserl. türkische Lose. Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;  
 auf 40 St. herzogl. Braunschweiger Lose. Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 5 als erste Rate;

Für alle Ziehungen giltig

**20tel Anthelscheine auf 1864er Staatslose**  
 à 8 fl. pr. Stück — 9 Stück à fl. 70. — 20 Stück à fl. 150,  
**20tel Anthelscheine auf königl. ungarische Lose**  
 à fl. 7 pr. Stück — 6 Stück à fl. 40 — 20 Stück à fl. 130.

Promessen zu allen Ziehungen.

**Aufträge für die k. k. Börse** werden gegen Baar oder entsprechende Angabe bestens ausgeführt.  
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien.  
 Prospekte, Pläne, Ziehungsliste gratis.

### Rothschild & Comp.

in Wien, Postgasse 14.

(311-1.20)

## Pferde-Vicitation.

Aus dem Vorort-Breitwieser Gestüt des Herrn Peter v. Atzél werden am **2. April l. J. Vormittags 10 Uhr**, in Arab, in seinem eigenen Hause, an der Allee, im Wege einer öffentlichen Vicitation gegen baare Bezahlung die nachbenannten Pferde an den Meistbieten veräußert:

1. Ein 4jähr. Braun-Walach, Halbblut, 15-2-2, Vater Atlantic, von Cotswold und Mermaid, Mutter Laura von Dagobert.
2. Ein 4jähr. Fuchswalach, Halbblut, 15-2-2, Vater Atlantic, Mutter Zsuzsi I. von Dagobert.
3. Eine 4jährige lichtbraune Stute, Vollblut, 15-1, Vater Pan, von Alarm und Dromedary, Mutter Morlanda, von Orlando und Mora.
4. Eine 4jährige lichtbraune Stute, Halbblut, 15-1 Vater Pan, Mutter Pessima von Wolfdog.
5. Eine 4jährige Fuchstute, Halbblut, 14-3, Vater Pan, Mutter eine Johann Podmanitzky'sche Stute.
6. Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1-2, Vater Pan, Mutter Zsuzsi II. von Dagobert.
7. Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Pallas von Bordeaux.
8. Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Hajnal, von Scotchman.
9. Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1, Vater Pan, Mutter Kegyenez, von Dagobert.
10. Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Hajnal, von Dagobert.
11. Ein 4jähr. lichtbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Csinos, von Dagobert.
12. Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-1, Vater Atlantic, Mutter eine Wesselényi'sche Stute.
13. Eine 4jähr. Fuchstute, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Lilla, von Dagobert.
14. Ein 4jähr. lichtbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Hajnal von Ariel.
15. Ein 5jähr. Rapp, Wallach, Halbblut, 15-1, Vater Rafael, Halbblut, Springhengst, Mutter Zsuzsi I.
16. Eine 5jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1-2 Vater Pan, Mutter Pallas.
17. Eine 5jährige Fuchstute, Halbblut, 15-2, Vater Rafael, Mutter Kegyenez.
18. Eine 5jährige Rapp-Stute, Halbblut, 15-2-2, Metzger'scher Zucht.

Die Pferde von Nr. 1 bis inclusive 16 sind alle eingeritten, die mit Nr. 17 und 18 sind Wagenpferde.  
 Boros-Benö, 21. März 1871.

**Douglas,**  
Gestütmeister.

## Schweinemastung.

In unserer **Wikalakaer Spiritusbrennerei**, woselbst sich vorzügliche Stallungen, gute Weide- und Schwemmungsplätze befinden, werden

**600 Stück**

## Schweine

zur **Moslök-Mastung** stündlich angenommen.  
 Nähere Auskunft ertheilen

**Wilhelm und M. Berger jun.**  
in Arab.

(310-1.6)

## Hundmachung.

Zur Veräußerung der bei der Maros-Ujvárer Schiffswerke erliegenden und weiter unten bezeichneten Schnittmaterialien wird bei dem dortigen k. ung. Solgarubenannte **am 1. Mai l. J. Vormittags**, eine mit verschlossenen Offerten verbundene öffentliche Vicitation abgehalten werden, und zur Theilnahme an derselben Jeder eingeladen, der dazu im Sinne der Landesgesetze geeignet ist.

Benennung	Länge		Dicke		Anzahl	Eingeh. Preis	Gesamm. werth
	Stk.	Bohle	Stk.	Bohle			
Lammen-Schiffbretter	12	15	3	1000	6	5	6050
	11	15	2	1000	4	30	4300
	9	15	2	2000	3	30	6600
	8	15	2	1000	3	3000	
	3 1/2	15	2	4000	1	15	4600
	2	15	2	3000	—	70	2100
Zusammen = 12000							26650

Der Auslieferungspreis für jede Brettergattung ist deren obangelegter Gesammtwert, von welchem 10% zugleich das Neugeldebildet.  
 Die Angebote können so auf die einzelnen, wie auf die gesammten Brettergattungen gestellt werden, und wird der Verkauf bei einträglichem Preise auch aus freier Hand gestattet; es bleibt jedoch dem Verar das Recht vorbehalten, nach eigener Ansicht die einzelnen oder gesammten Angebote oder nur die einzelnen Säge betrieblen anzunehmen.  
 Mündliche Vicitanten sind verpflichtet, das vorgegebene 10% Neugeldebntwerber in Baarem oder in ung. Eisenbahn-Grundbesitzung, oder Bodencredit-Papieren, welche nach dem Wörtenurse des Erlaßtages berechnet und angenommen werden, der Vicitations-Commission zu übergeben.  
 Auch geschlossene, mit 50 kr. Stempel und mit dem der angebotenen Summe entsprechenden 10% Neugeldebntwerber schriftliche Offerte werden zu M.-Ujvár bis zum Beginn der Vicitations vom 1. Mai l. J., Früh 9 Uhr, angenommen, und können dieselben auch unter der Aufschrift: „Offert für die Maros-Ujvárer Bretter“ bis 25. April l. J. unmittelbar bei dem Protocollante des k. ung. Finanzministeriums eingebracht werden.  
 In diesen schriftlichen Offerten sind die Brettergattungen und die für dieselben angebotenen Geldbeträge mit Buchstaben und in höchst deutlich ausgedrückten, und darf in denselben keine Klausel vorkommen welche mit den Bedingungen der gegenwärtigen Hundmachung im Widerspruch steht.  
 Nach Beendigung des Vicitationsactes, rückfichtlich nach Beendigung der durch die Vicitations-Commission für annehmbar erklärten Angebote werden die erlegten Neugelder zurückgestellt und nur die Neugelder derjenigen zurückgehalten, deren mündliche oder schriftliche Angebote zum Theil oder im Ganzen angenommen wurden. Gutsheer werden verpflichtet, den angebotenen und von der Vicitations-Commission ohne Vorbehalt angenommenen Gesammtwert der erstandenen Bretter binnen 14 Tagen nach Verständigigung über die Annahme ihres Offertes in baarem Gelde zu erlegen oder in Staatspapieren nach dem Börsencurse sicherzustellen, wonach die erstandene Bretterquantität, welche Ersterer während eines halben Jahres wegzuführen hat, dem betreffenden Käufer zur freien Verfügung übergeben werden wird; im entgegengelegten Falle wird die Auszahlung der Schnittmaterialien verweigert, der Kauf nichtig erklärt und das erlegte Neugeld zu Gunsten des Verors behalten.

**Von der k. ung. Bergdirection**  
Klausenburger, am 16. März 1871.

(298-3,3)